

250 Jahre Bayerische Staatsforstverwaltung

Seit 250 Jahren gibt es nun schon die Bayerische Staatsforstverwaltung. Doch wie kam es überhaupt dazu, dass Max III. Joseph von Bayern 1752 eine Forstkommission einsetzte?

Die Wälder waren aufgrund des Bedarfs an Bau-, Brenn- und Möbelholz, Holzkohle, Harz, Viehweide, Schweinemast, Stalleinstreu, Glashüttenbrand aber auch für die Jagdmöglichkeiten für die Herrschaft abgeholzt und die Böden waren ausgemergelt. Dadurch wurde eine geregelte Beforstung und Pflege des Waldes notwendig. Im Jahre 1886 formulierte der Münchner Waldbauprofessor Karl Gayer die Ziele der Waldbewirtschaftung: „Nur der gemischte Wald wird allen Zeitläufen gerecht!“

Auf diesen Grundsätzen aufbauend wur-

den gemischte Wälder den standörtlichen Voraussetzungen entsprechend angestrebt. Eigentlich könnte das „Saalforstamt“ mit den Salzburgern schon gut 600 Jahre feiern, denn die Salzburger Erzbischöfe und die Bayerischen Herzöge haben schon im 15. Jahrhundert Waldordnungen erlassen. 1412 wurde in unserem Nachbarort Saalfelden eine Urkunde zur Ordnung der Waldnutzung unterzeichnet. Im Jahre 1529, also gut hundert Jahre später, wurde der Mühldorfer Vertrag abgeschlossen. Dieser Vertrag widmete der Saline Reichenhall die Pinzgauer Wälder zur Sicher-

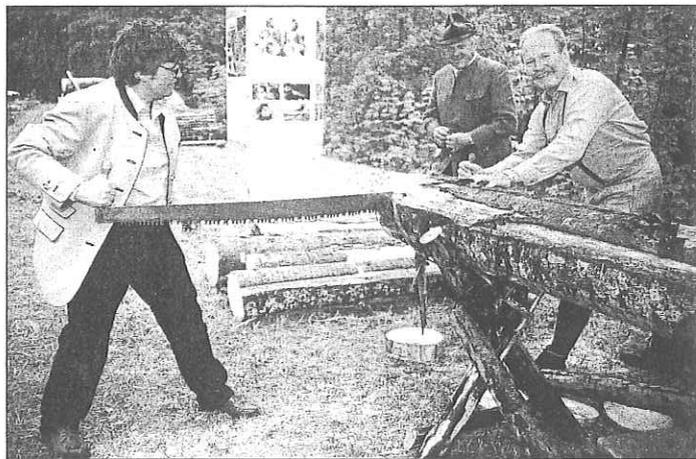
ung der Holzmenigen aus den Hoch- und Schwarzwäldern im Pinzgauer Saalachtal. Die Ziele der heutigen Saalforste sind einerseits die nachhaltige Forstwirtschaft, um für die Zukunft stabile und schutzbiende Bergmischwälder mit hohem Vorrat zu erhalten.

Auch die Jagd hat den Zielen der naturgemäßen Waldwirtschaft zu dienen. So konnte ein dem Wald angepasster Wildbestand gesichert werden. Aber auch der Naturschutz wird bei den Bayerischen Saalforsten sehr ernst genommen. Die Flora und Fauna wird aufgrund der gesetzlichen aber auch aufgrund der ethischen Verpflichtung vor den Bedrohungen des modernen Lebens geschützt.

Evi Mayrhofer



Forstdirektor Hans Sleik bei seiner Festansprache am 28.6.2002 in St. Martin bei Lofer



Bezirkshauptfrau Dr. Rosmarie Drexler weiß mit der Säge umzugehen (Fotos: Franz Mayr)